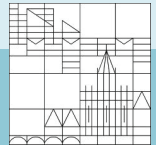


Geschlechtsunterschiede in den Schulleistungen: Welche Rolle spielt Selbstregulation?



Mirjam Weis, Gisela Trommsdorff und Tobias Heikamp
Universität Konstanz



Einleitung

Forschungsfrage

Inwieweit werden Geschlechtsunterschiede in den Schulleistungen durch verschiedene Komponenten der Selbstregulation (d.h. Emotionsregulation, Verhaltenssteuerung) vermittelt?

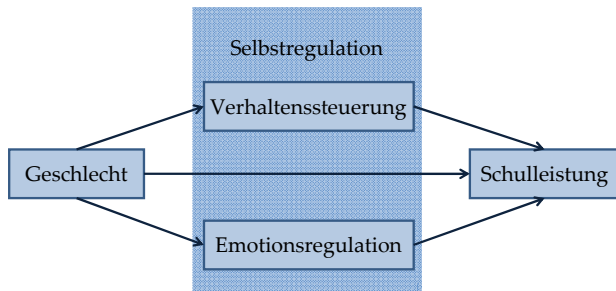


Abbildung 1. Theoretisches Modell.

- Mädchen schneiden in der Schule besser ab als Jungen (Duckworth & Seligman, 2006; Statistisches Bundesamt, 2009).
- Mädchen haben eine höhere Fähigkeit und Bereitschaft ihr Verhalten zu regulieren als Jungen (Duckworth & Seligman, 2006; Silverman, 2003).
- Mädchen zeigen häufiger problemorientierte Bewältigung und seltener vermeidende Reaktionen als Jungen (Eschenbeck et al., 2006, 2007).
- Selbstregulation (Verhaltenssteuerung und Emotionsregulation) spielt eine wichtige Rolle für schulische Leistungen (Blair, 2002; Suchodoletz et al., 2009).

Methode

Stichprobe

53 Fünftklässler (19 Jungen, 34 Mädchen). Alter: $M = 11.23$; $SD = 0.54$.

Untersuchungsverfahren

Variable	Untersuchungsverfahren
Schulleistung	Mathematiknoten Deutschnoten
Verhaltenssteuerung	SCS-K-D (Bertrams & Dickhäuser, 2009) Bsp.: „Das Kind kann Versuchungen gut widerstehen.“
Emotionsregulation	SSKJ 3-8 (Lohaus et al., 2006) • Problemorientierte Bewältigung Bsp.: „Ich mache mich daran, das Problem anzupacken.“ • Vermeidende Reaktionen Bsp.: „Ich denke nicht weiter daran.“
Allgemeine kognitive Fähigkeiten	CFT 20-R (Weiß, 2006)

Anmerkungen. Es wurde die akademische Belastungssituation (sehr viele Hausaufgaben) des SSKJ 3-8 betrachtet.

Ergebnisse

	1	2	3	4	5	6	7
1. Verhaltenssteuerung	--						
2. Problemorientierte Bewältigung	.05	--					
3. Vermeidende Reaktionen	-.25*	-.36**	--				
4. Allg. kognitive Fähigkeiten	.14	-.04	-.04	--			
5. Alter	-.18	-.03	-.00	-.45**	--		
6. Mathematiknote	.18	-.07	.06	.39**	-.08	--	
7. Deutschnote	.46**	.11	-.16	.21	-.26*	.52**	--

Anmerkungen. Pearson-Korrelationen; Noten wurden rekodiert: 1 = ungenügend bis 6 = sehr gut; ** $p < .01$; * $p < .10$.

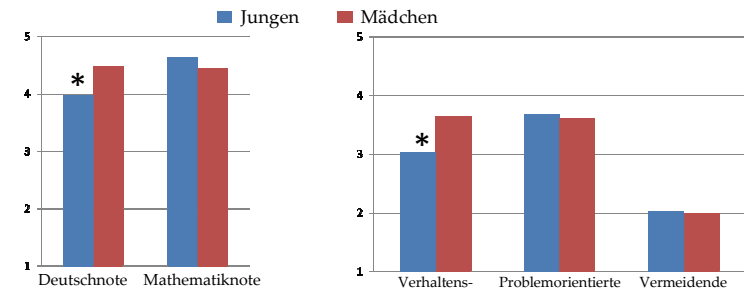
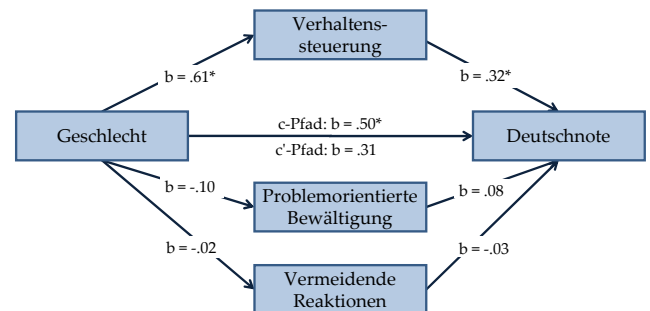


Abbildung 2. Schulnoten.

Abbildung 3. Selbstregulationsvariablen.

Anmerkungen. Noten wurden rekodiert: 1 = ungenügend bis 6 = sehr gut; Skalierung Verhaltenssteuerung und Emotionsregulation: fünfstufige Likert Skala; Kontrollvariablen: Alter und allgemeine kognitive Fähigkeiten; * $p < .05$.



Mediatoren	Mediationseffekt	SE	95 % KI	
			UG	OG
Verhaltenssteuerung	.193	.157	.004	.666
Problemorientierte Bewältigung	-.008	.039	-.117	.060
Vermeidende Reaktionen	.002	.037	-.066	.098

Anmerkungen. Mediationseffekte und 95% KI's entsprechen den Ergebnissen der Bootstrap-Analyse mit 5000 Bootstrap-Stichproben.

Abbildung 4. Zusammenhang zwischen Geschlecht und Deutschnote mit Verhaltenssteuerung, problemorientierter Bewältigung und vermeidenden Reaktionen als Mediatoren; Junge = 0, Mädchen = 1; Kovariaten: Alter und allgemeine kognitive Fähigkeiten; * $p < .05$.

Zusammenfassung und Implikationen

- Mädchen erhielten signifikant bessere Deutschnoten und hatten eine signifikant höhere Verhaltenssteuerung als Jungen (siehe Abbildung 2 und 3).
- Verhaltenssteuerung, nicht aber die Emotionsregulation, vermittelte die Geschlechtsunterschiede in den Deutschnoten (siehe Abbildung 4).
- Geschlechtsunterschiede in der Verhaltenssteuerung könnten eine Bedingung dafür sein, warum Jungen schlechtere Deutschnoten erhalten als Mädchen.

Bertrams, A., & Dickhäuser, O. (2009). Messung dispositioneller Selbstkontroll-Kapazität: Eine deutsche Adaptation der Kurzform der Self-Control Scale (SCS-K-D). *Diagnostica*, 55, 2-10. Blair, C. (2002). School readiness: Integrating cognition and emotion in a neurobiological conceptualization of children's functioning at school entry. *American Psychologist*, 57, 111-127. Duckworth, A., & Seligman, M. (2006). Self-discipline gives girls the edge: Gender in self-discipline, grades, and achievement test scores. *Journal of Educational Psychology*, 98, 198-208. Eschenbeck, H., Kohlmann, C., & Lohaus, A. (2007). Gender differences in coping strategies in children and adolescents. *Journal of Individual Differences*, 28, 18-26. Eschenbeck, H., Kohlmann, C., Lohaus, A., & Klein-Heßling, J. (2006). Die Diagnostik von Stressbewältigung mit dem 'Fragebogen zur Erhebung von Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter' (SSKJ 3-8). Göttingen: Hogrefe. Silverman, I. W. (2003). Gender differences in delay of gratification: A meta-analysis. *Sex Roles*, 49, 451-463. Statistisches Bundesamt (2009). *Bildungsstand der Bevölkerung, Ausgabe 2009*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Suchodoletz, A. v., Trommsdorff, G., Heikamp, T., Wieber, F., & Gollwitzer, P. M. (2009). Transition to school: The role of kindergarten children's behavior regulation. *Learning and Individual Differences*, 19, 561-566. Weiß, R. H. (2006). CFT 20-R. *Grundintelligenztest Skala 2 (CFT 20-R)*. Göttingen: Hogrefe.

Diese Studie ist Teil des Projekts „Entwicklungsbedingungen von Absichtlichkeit und ihrer Grenzen“ (Projektleiterin: Prof. Dr. Gisela Trommsdorff, DFG GZ, TR 169/14-3) im Rahmen der DFG-Forschergruppe FOR 582 „Grenzen der Absichtlichkeit“, Universität Konstanz.